Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 23. Hirschberg, Mittwoch den 23. März **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionaire bezogen werden kann. **Insertionsgebühr:** Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. **Einlieferungszeit der Insertionen:** Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 18. März. Nachdem die Frage, ob und wieweit die Ausübung geistlicher Amtshandlungen durch dissidentische Prediger strafbar sei, von verschiedenen Gerichtshöfen verschieden beurtheilt und dieselbe daher in einer bedauerlichen Ungewißheit geblieben war, hat nun das Obertribunal über einen solchen Fall entschieden. Der Kandidat der Theologie Krebs zu Löwenberg war wegen mehreren Trauungen und Taufen, die er als Prediger der freien Gemeinde daselbst verrichtet hatte, der unbefugten Vornahme geistlicher Amtshandlungen angeklagt. Krebs berief sich auf Artikel 15 der Verfassung und auf die Statuten der freien Gemeinde als Religionsgesellschaft. Das Kreisgericht zu Löwenberg erkannte aber die freie Gemeinde nicht als eine Religionsgesellschaft an, weil die Mitglieder derselben ihren Austritt aus den Kirchen nicht formell erklärt hatten, und weil die inkriminirten Handlungen solche seien, die nur auf Grund der Ordination vorgenommen werden könnten; er verurtheilte daher Krebs zu 15 rtlr. Geldbuße oder 3 Wochen Gefängniß für die vor Einführung des neuen Strafrechts vorgenommenen Handlungen und außerdem noch zu 3 Wochen Gefängniß für die nachherigen. Das Appellationsgericht zu Glogau änderte das Erkenntniß dahin ab, daß Krebs nur mit 15 rtlr. Geldbuße oder 14tägigem Gefängniß zu belegen sei, und motivirte seine Entscheidung dahin, daß der § 104 des Strafrechts, da er nur von der Ausübung eines öffentlichen Staatsamtes spreche, keine Anwendung auf das geistliche Amt finden könne. Gegen dieses Erkenntniß legte Krebs die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Der Beschluß des Obertribunals lautete nun dahin, daß die Nichtigkeitsbeschwerde des Krebs für begründet zu erachten, das Urtheil des Appellationsgerichts zu vernichten und das Erkenntniß des Kreisgerichts dahin abzuändern sei, daß der Angeklagte für nichtschuldig zu erklären sei. Gründe wurden nicht publizirt.

Köln, den 15. März. Der Herausgeber der deutschen Volkshalle ist vom Zuchtpolizeigericht wegen einiger Artikel zu einer Geldstrafe von 50 Thalern verurtheilt worden. Die hiesigen Buchhändler haben die Anzeige erhalten, daß die Schrift „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts von Gervinus“ verboten ist.

Hannover.

Hannover, den 17. März. Die hannöversche Regierung hat aus den Vorräthen der deutschen Flotte sämmtliche noch vorhandene 68pfündige englische Bombenkanonen und eine Anzahl schwerer Geschütze gekauft.

Oesterreich.

Wien, den 14. März. Der verstorbene Feldzeugmeister Freiherr v. Haynau war zu Kassel 1786 geboren, bei seinem Tode also im 67sten Lebensjahre. Im Jahre 1801 trat er als Lieutenant in österreichische Dienste und hat sich in seiner halbhundertjährigen Dienstzeit als tapferer, dem Kaiserhause treu ergebener Soldat bewiesen. Ueber seine letzten Augenblicke ist folgendes bekannt geworden: Um halb 12 Uhr kehrte der Feldzeugmeister in das Hotel Munsch zurück, wo er sein Absteigequartier genommen hatte. Da er Beklemmungen auf der Brust fühlte, woran er in den letzten Jahren öfters gelitten hatte, begab er sich zu Bette und ließ sich durch seinen Kammerdiener frottiren, was ihm einige Erleichterung ver-

schaffte, so daß er den Kammerdiener auch zu Bette gehen hieß. Nachts 1 Uhr schellte er dem Letzteren wieder, weil der Brustkrampf mit verstärkter Heftigkeit zurückgekehrt war. Der Kammerdiener nahm die Frottationen abermals vor, sie blieben jedoch wirkungslos, und er bemerkte, wie die Züge des Generals mehr und mehr sich entstellten. Er rief deshalb den Hotelbesitzer, Herrn Munsch, der sogleich erschien und sich überzeugte, daß der Zustand des Feldzeugmeisters sehr bedenklich war. Der Kranke schien nicht mehr bei Bewußtsein zu sein, denn er sprach nur unzusammhängende Worte. Herr Munsch schickte sogleich nach einem Arzt und Wundarzt, bevor dieselben erschienen, neigte der Feldzeugmeister den Kopf auf die Seite und verschied ohne Todeskampf. Noch in der Nacht eilte Herr Munsch auf das Telegraphenbüreau und ließ den Adjutanten des Feldzeugmeisters in Graz telegraphisch von dem Todesfall in Kenntniß setzen, mit der Bitte, die Verwandten des hohen Verblichenen auf schonende Weise mit der Trauerbotschaft bekannt zu machen.

An demselben Tage starb auch im 79sten Lebensjahre der Fürst-Erzbischof von Wien Vinzenz Eduard Milde. In Folge dieser Todesfälle hat der Kaiser gestern den beabsichtigten Besuch des Hofoperntheaters aufgeschoben und aus gleichem Grunde ist die für gestern bestimmt gewesene große Musikproduktion von sechs Musikkorps auf dem Burgplatze während der Wachablösung abgesetzt worden.

Wien, den 16. März. Die Leiche des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Haynau wurde heute mit allen seinem Range gebührenden Ehren zu Grabe getragen. Haynau hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen. Nicht minder glänzend war das Begräbniß des zu gleicher Zeit verstorbenen Fürsterzbischofs.

Mailand, den 12. März. Auf Anordnung der piemontesischen Regierung sind die an der österreichischen Grenze liegenden Wälder genau durchsucht worden. Man fand 3000 Flinten und andere Waffen, die von den Emigranten versteckt worden waren, um bei dem Gelingen des Mailänder Aufstandsversuches benutzt zu werden.

Aus Montenegro enthält die „Triester Zeitung" folgenden Bericht: Der Woiwode Jakob Wujatich, der sich bei der heldenmüthigen Vertheidigung von Grahovo so sehr ausgezeichnet hatte, soll seinen Leiden erlegen und in der türkischen Festung Klobuk mit Tode abgegangen sein; mehre andere seiner Gefährten, welche die Beschwerlichkeiten auf dem Wege von Grahovo nach der Türkei nicht ertragen konnten, wurden ohnmächtig und alsdann von den türkischen Bajonneten niedergestoßen. Ein befreundeter Türke, welcher der Frau, der Tochter und der Schwägerin des Wujatich zur Flucht verhelfen wollte, die jedoch durch das Geschrei des Säuglings verrathen wurde, erhielt die Bastonade; die Weiber wurden aber als Gefangene fortgeführt. Man zählte auf der Ebene von Grahovo 1913 Pferde, welche in Folge des Unwetters umgestanden sind.

Die türkischen Truppen, schreibt man der österr. Corr., haben Montenegro geräumt und concentriren sich in Scutari. Am 28. Februar ist wieder eine der Geiseln von Banjani in Folge der in den Kerkern Mostars erlittenen Mißhandlungen verschieden. Die übrigen Gefangenen schmachten in einer wahrhaft beklagenswerthen Lage. Sie befinden sich in Zellen von 6 bis 7 Klaftern; jede Zelle ohne Licht und Luft enthält mehr als 70 Gefangene mit schweren Ketten belastet. Schlechtes Brot und Stockstreiche ist das einzige, was ihnen täglich verabreicht wird.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Der gesetzgebende Körper hat das Gesetz über die Aushebung von 80000 Mann als jährliches Armeekontingent angenommen. Dies ist seit 1830 die Normalhöhe der jahrlichen Aushebung für das Landheer und die Flotte. Die 80000 Mann werden aber nicht alle in die Armee eingereiht, sondern in gewöhnlichen Zeiten wird nur die Hälfte einberufen, während die andere Hälfte zu Hause, aber disponibel bleibt. Die disponiblen Streitkräfte Frankreichs werden immer auf der Höhe von 500000 Mann erhalten, wovon ein Viertel oder ein Drittel nicht unter den Fahnen sind. Von dieser Anzahl Militairpflichtigen, die die Regierung zu Hause läßt, hängt es ab, ob man von einer Armee-Reduction oder von einer Armee-Verstärkung sprechen kann.

Der Haupt-Redakteur des „Univers", Louis Veuillot, welcher sich in Rom befindet, um bei dem Papst gegen den Erzbischof von Paris zu appelliren, hofft auf Erfolg seiner Beschwerde und findet in dem Bischof von Amiens einen warmen Fürsprecher.

Abd-el-Kader hat an den Maire von Amboise ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet.

Paris, den 16. März. Am 10ten ist eine Dampf-Fregatte mit 680 Dezember-Begnadigten von Algier in Toulon eingetroffen und am 13ten hat ein anderes Dampfschiff 300 Begnadigte aus Oran in Marseille an's Land gesetzt.

Nächsten Montag beginnt vor dem Pariser Kriegsgericht der Prozeß gegen den Mörder des Erzbischofs von Paris, Msgr. Affre, der bekanntlich in den Junitagen 1848 von den Insurgenten erschossen wurde.

Paris, den 17. März. Der Viceadmiral Baudin hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten, eine Auszeichnung, die ihm schon im Dezember 1848 von Cavaignac zuerkannt worden war, die er aber damals abgelehnt hatte, „weil es ihm widerstrebte eine Decoration zu tragen, die ihn an die Zeit der Unordnung schmerzlich erinnern würde, und weil er nicht wünschen könne, daß seine persönliche Stellung in Folge von Ereignissen erhöht werde, welche die Frankreichs auf so beklagenswerthe Weise erniedrigt haben." Der Bey von Tunis wird in Frankreich erwartet.

Der kaiserliche Gerichtshof von Agen hielt am 11. eine feierliche Sitzung, in welcher dem im Jahre 1824 wegen Diebstahls mit Einbruch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Gaillard im Namen des Kaisers seine Rehabilitationsbriefe übergeben wurden. Gaillard hatte sich seit seiner im Jahre 1841 erfolgten Begnadigung durch ein exemplarisches Betragen ausgezeichnet.

In Konstantine trifft man Vorbereitungen zu einer großen Expedition nach Biskara. Der Prinz Joachim Murat nimmt an der Expedition Theil und General Herbillon wird den Oberbefehl führen.

Paris, den 17. März. Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, Fürst Menzikoff habe der Pforte ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hilfe rekurirt habe; die russische Flotte von Sebastopol sei nach dem Bosphorus be-

fordert. Der englische Geschäftsträger zu Konstantinopel hat den Admiral der englischen Flotte aufgefordert, sich in den Archipelagus zu begeben, um in der Nähe zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. März. Klapka ist wieder aus dem Kanton Tessin hier angekommen. Im Falle des Gelingens des Aufstandes zu Mailand hatte man auf den Abfall der ungarischen Truppen gerechnet, über welche dann Klapka den Oberbefehl übernehmen sollte. Zu gleicher Zeit hoffte man auf eine Revolution in Pesth und in ganz Ungarn; dann wäre die Revolution von zwei Seiten gegen das Herz der österreichischen Monarchie gewälzt worden und die wilde Jagd nach der Republik hätte wie im Jahre 1848 ihren Reigen von neuem begonnen. Das ungarische Revolutionscomité ist übrigens sehr wohl organisirt und zerfällt in ein Departement des Innern, des Aeußern, der Finanzen und des Krieges. Klapka figurirt als Generalissimus, aber freilich vor der Hand noch ohne Armee. Kossuth ist Landes- und General-Gouverneur.

Die Verurtheilung des Professors Gervinus wegen seiner Schrift „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" macht hier viel Aufsehen. Die Schrift selbst wird in diesen Tagen in London erscheinen. Unterdeß haben fast alle Tage- und Wochenblätter einzelne Stellen daraus angeführt.

London, den 19. März. Im Unterhause erklärte Lord Russel, daß der englische Gesandte in Wien Instruktionen erhalten habe, um die sardinischen Reklamationen in Betreff der lombardischen Sequestrationen zu unterstützen.

Rußland und Polen.

Die Forderungen, welche Rußland mit so gebieterischer Sprache an den Divan stellt, betreffen die Regelung der Frage wegen der heiligen Orte in Palästina und die Entschädigungsforderung wegen Besetzung der Wallachei.

Türkei.

Nachrichten aus Montenegro vom 5ten melden: Omer Pascha habe den christlichen Kaufleuten von Skutari eine Kriegssteuer von 100,000 Thaler auferlegt.

Konstantinopel, den 7. März. Die Verhandlungen mit dem Fürsten Menzikoff sind im vollen Gange, doch läßt sich noch keine Vermuthung über deren Ausgang aufstellen. (S. Frankreich.) Die Pforte hat der Reklamation Frankreich's wegen eines französischen Schiffes, auf welches in den Dardanellen gefeuert worden war, durch Entsetzung des Gouverneurs der Dardanellen von seinem Posten Genüge gethan. Auch der Handelsminister ist seines Postens verlustig geworden. Die finanzielle Krisis ist zwar noch nicht zu Ende, doch sollen englische, französische und amerikanische Kapitalisten sich bereit erklärt haben, der hiesigen Bank die nöthigen Fonds zum Fortbetriebe ihrer Geschäfte vorzuschießen.

Amerika.

New-York, den 1. März. In Havana werden die nordamerikanischen Postpakete noch immer erbrochen und durchsucht, indem die spanische Regierung die Korrespondenz der Kreolen auf Kuba mit den Amerikanern überwachen will. Der nordamerikanische Konsul hat zwar gegen diese Maßregel Protest eingereicht, aber keine Antwort erhalten.

Amerikanische Blätter erzählen folgende Grausamkeiten eines virginischen Sklavenbesitzers Namens Clark. Derselbe versetzte einer Negerin 50 Messerstiche in abgemessenen Pausen, nach jedem Stoße zwang er die Sklavin das Messer selbst aus der Wunde zu ziehen und ihm zur Fortsetzung der Tortur wieder einzuhändigen. Zu einer andern Zeit tödtete Clark einen seiner Negerbuben mit einer Büchsenkugel. Solche Verbrechen bleiben ungestraft, weil kein Neger gegen einen Weißen zeugen darf.

New-York, den 5. März. Gestern fand im Kapitol zu Washington der feierliche Amtsantritt des Präsidenten Pierce statt. In seiner Antrittsrede sagte er, daß die Ausdehnung des Territoriums voraussichtlich unvermeidlich sein werde, sie werde aber in einer Weise geschehen, die dem Völkerrechte und den Verträgen vollkommen gemäß wäre. Von den verwickelten Systemen europäischer Nationalpolitik seien die Vereinigten Staaten bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege und Zerrüttungen hätten sie unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränkten, könnten sie die nordamerikanische Union nicht affiziren, außer insofern sie sich an deren Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wendeten. Aber die großen Interessen des Handels zeigen die ganze Welt an und eröffneten dem moralischen Einfluß einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Man habe ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Die Kompromiß-Maßregeln von 1850 zum Schutz der Sklavenbesitzer halte er für streng konstitutionell und die Rechte des Südens werde er in dieser Besitzung standhaft zu wahren suchen.

Der Kaiser Soulouque hat folgendes merkwürdige Dekret erlassen:

Faustin I., Kaiser von Haiti 2c.

In Anbetracht, daß es wichtig ist, den nominellen Werth der Münzen mit dem kommerciellen Werth in Einklang zu bringen, haben wir beschlossen und befehlen:

Art. 1. Vom 1. Januar 1853 an werden die Münzen in dem Geschäftsleben zu folgendem Werth angenommen:

Die 1	Centimes-Stücke	für 4	Centimes
„ 2	„	„ 8	„
„ 6¼	„	„ 25	„
„ 12½	„	„ 50	„
„ 25	„	„ 1	Gourde
„ 50	„	„ 2	„
„ 1	Gourde-Stück	„ 4	„

Art. 2. Unser Finanz-Minister wird das gegenwärtige Dekret in Ausführung bringen.

Gegeben in unserem Palaste 2c.

Die Bewohner von Haiti müssen ihren Kaiser vergöttern, denn er hat ihr Vermögen plötzlich vervierfacht.

Ost-Indien.

Bombay, den 12. Februar. Ueber die Revolution im Birmanen-Reiche lauten die Nachrichten noch sehr verschieden, nur so viel ist gewiß, daß der König von Ava todt ist. Man streitet sich um die Thronfolge. Bei Pegu haben die Engländer eine Schlappe erhalten.

*

China.

Hongkong, den 28. Januar. Die Berichte aus Canton und Schanghai stimmen darin überein, daß die Rebellion furchtbare Fortschritte macht. Die Rebellen sollen Hankow-Chiu am Jantsekiang, einem der größten Handelsplätze von China, eingenommen, einen großen Theil der Stadt niedergebrannt und ihren Marsch nach Nanking angetreten haben. Sie sollen sich große Waffen- und Kriegsvorräthe erbeutet haben. Der kaiserliche Schatz ist leer und allen Provinzen sind höchst drückende Kriegssteuern auferlegt worden.

Montine, oder: die Theorien.

(Von August Kettner.)

(Fortsetzung.)

V.

Vier Wochen waren seit der Entlassung Johanns verflossen und Berthold versah auch diesen Posten mit seinem gewohnten Eifer und zartester Sorgfalt.

Montine, das reizende Mädchen, die in der ländlichen Idylle, welche sie umgab, dem Mutterherzen der Natur sich unendlich genähert hatte und der das Treiben der großen Welt in den Städten wie ein steifes Puppenspiel vorkam, gegen die würzige Luft des Landes, die herzige Bewegung des Dörfchens und die heilige Einsamkeit, welche die Studien der wißbegierigen Montine nicht durch Wagengerassel und Straßenlärm unterbrechen ließ; Montine erhob sich mit dem frühesten Sonnenstrahle von ihrem Lager, um ihr Morgengebet mit dem thauigen Dufte der Wiesen und Wälder zum Himmel emporsteigen zu lassen.

Dann sehen wir sie gedankenvoll den schönen Kopf auf den runden weichen Alabasterarm stützen und durch das geöffnete Fenster ins Weite starren. In diesem Augenblicke war sie von klassischer Schönheit. Unter den wirren Lockenringeln, welche das abgeworfene Nachthäubchen entfesselt hatte, sah das sinnige Auge, die ernste und milde Physiognomie Minervas hervor. Der schöne Hals und die zarte Hand, wie das rosige Füßchen, das sich trotz der engenden Banden ihrer niedlichen Halbstiefelchen seine Schönheit und Beweglichkeit erhalten hatte, endlich die blendende Schulter, von der das Nachtkleid bis an die Armbiegung herabgeglitten war, Alles trug zur Vervollständigung dieses malerischen Götterkindes bei. Selbst der Mund, von dem wir erwähnt, daß er nicht allen Anforderungen der Schönheit entsprochen, mußte das Bild ernsten Sinnes und weiser Ueberlegung, welches Montine in diesem Augenblicke darstellte, vervollständigen. Sie war die vollendete, wiedererstandene Minerva mit allen ihren keuschen Reizen.

Seltsame Gedanken mochten das sinnende Köpfchen durchkreuzen in diesem Augenblicke, denn fast unwillkürlich breitete sie die Arme aus, als ob sie die fernen Wälder an ihre Brust ziehen wollte und sie schrak wie aus einem süßen Traume empor, als sie die Mullgardine löste und ihren schneeigen Schleier vor das Antlitz des verzückten Mädchens fallen ließ. Ein leiser Schauer schien das schöne Kind zu durchbeben, sie bedeckte ihre klagend gen Himmel gehobenen Augen mit beiden Händen und seufzte: „O dieser unglückselige Reichthum! dieser quälende Glanz! diese schmerzliche Höhe in der menschlichen Rangordnung!“ Mehr wagten die keuschen Lippen dem neugierig andringenden Tage nicht zu verrathen, mehr nicht den schweigsamen Wänden des Heiligthums, welches ihre Tugend umschloß, zu vertrauen; aber das unruhige Wogen ihres Busens, das stürmische Klopfen ihres Herzens gab Kunde davon, daß sich in der Tiefe dieser keuschen Brust ein furchtbarer Kampf entsponnen, von dessen Ausgange das Wohl oder Wehe ihres Lebens abhängen mußte. Montine liebte — wen? wagte sie sich selbst nicht zu gestehen.

Zum Glück riß sie der zitternde Klang des Morgenglöckchens aus ihrer schrecklichen Stimmung, die glänzende Thräne in ihrem Auge wurde zum heiligen Morgenopfer, der Seufzer zum inbrünstigen Flehen um Stärkung und Geduld; und bald senkte sich der heilige Gottesfriede in die bewegte Brust wie sich der laue Zephyr in die aufgewühlten Meereswogen taucht und sie zum kräuselnden Spiegel ebnet.

Montine erhob sich, ein trübes Lächeln flog um ihre Lippen, denn sie hatte sich erinnert, daß heut der 7. August, der Geburtstag ihres kleinen Schützlings, Mariens, sei. Der Gedanke an diesen Engel von Unschuld und kindlicher Naivetät verscheuchte gar bald die letzte Wolke von ihrer Stirn und die Selbstbeherrschung nahm wieder ihren mächtigen Thron in der stolzen Brust Montinens ein.

Kaum eine Stunde nach der beschriebenen einsamen Scene sehen wir daher das sonderbare Mädchen mit stolz erhobenem Köpfchen und raschem, sicherem Schritte den schmalen Felssteig hinabgleiten und bald darauf in die Hütte Mariens treten.

Eine sehenswerthe Gruppe bot sich ihren Augen dar. Auf dem kleinen hölzernen Tischchen, welches in der Ecke des Zimmers stand, erhob sich ein Fels mit Gießbach und darauf ein im gothischen Styl erbautes Schloß. Es war ein Modell ihrer eigenen reizenden Sommerwohnung. Es war die mühsame Arbeit Peters, die er seinem geliebten Mädchen zum Geburtstage als eine Probe seiner Geschicklichkeit geschenkt hatte. Der freundlich blickende Vater Mariens saß hinter dem Tische und konnte sein verwundertes Kopfschütteln über die Geduld und Geschicklichkeit Peters gar nicht einstellen. Marie stand an der Seite ihres Vaters, lehnte sich an die Schulter Peters und folgte aufmerksam der Beschreibung, welche dieser lieferte, indem er sie auf jede Kleinigkeit aufmerksam machte, die für den ersten Augenblick dem Beobachter entgehen mußte, da war ein Baum, wo Mariens Name

eingeschnitten war, da ein Stein, auf welchem sie einst im traulichen Gespräche gesessen, dort eine Rasenbank, wo sie der Vater erwartet, hier die Hecke, die einst die Psyche der Weinberge zu umstricken gedroht, da die Tanne, welche das gleiche Alter mit Marien und dieselbe Schmiegsamkeit und Schlankheit hatte; hier der mit Kieselsteinen bestreute Felspfad nach dem Schlößchen, dort der wurzelndurchflochtene Weg nach dem Lieblingsaufenthalte der Liebenden, hier der Taubenschlag des Nachbars, dort der blumenbesäete Balkon Montinens; hier der fleißige Winzer am Rebengeländer.

Montine weidete sich einen Augenblick an der glücklichen Gruppe, dann schritt auch sie vor, um Mariens Stirn zu küssen und ihr das Glück zu wünschen, das sie so sehr verdiente, zu gleicher Zeit aber auch, um in das Lob Peters einzustimmen und auch eine Gabe der Liebe in die Hand ihres Schützlings niederzulegen.

Nicht lange, so klopfte es abermals und Berthold trat mit jovialer Leichtigkeit ins Zimmer. Die Begegnung der Blicke aber, welche bei diesem Zusammentreffen des Dieners und der Herrin erfolgte, glich der Bewegung elektrischer Funken; so farblos und unbeweglich wurden Berthold und Montine in demselben Augenblicke.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein," stammelte endlich Berthold, „ich wußte nicht, ja ich konnte nicht ahnen — "

„Daß wir uns hier treffen könnten," preßte Montine mit mühsamen Lächeln heraus.

„Fräulein werden mich wohl entschuldigen," legte sich der glückliche Peter ins Mittel, „daß ich meinen Freund Berthold eingeladen habe, an meinem Glücke Theil zu nehmen, ich wußte, daß er sich darüber mit freuen würde."

„Ich habe nichts zu entschuldigen," antwortete immer verlegener werdend Montine, „es ist mir lieb, zu sehen, wie Ihr Freunde habt, die Euer Glück mit Euch theilen."

„Dann werden es auch Fräulein nicht verschmähen," begann Peter, dem sein geschmeichelter Stolz ungewöhnlich Muth machte, „heut den Nachmittag in unserer Gesellschaft zuzubringen?"

„Und Du bist auch bei uns!" jubelte Peter dazwischen indem er Bertholds Hand ergriff. Auch Marie bat ihre Beschützerin um ihre Gegenwart.

Montine zögerte mit der Antwort auf Mariens Einladung. Sie überlegte: Sie, die Herrin, sollte mit Berthold, dem Diener, denselben Tisch und dasselbe Zimmer theilen? würde das gebilligt werden können? würde sie im Stande sein, dies im Salon zu vertheidigen? Sie entgegnete sich zwar, daß sie ja dieselbe Freundschaft zu dem ländlichen Brautpaare mit ihrem Diener theile; aber durfte sie es wagen, sich mit ihm auf gleiche Stufe zu stellen, indem sie als Gast an demselben Orte auftrat, wo er Gast war? Sie wollte ablehnen und welches Mädchen hätte es nicht gethan! welches Mädchen hätte nicht diese Huldigung dem durch Jahrtausende sanctionirten Ständeunterschiede gebracht!

Da kam ihr Berthold zu Hülfe, indem er die Einladung ablehnte. „Es thut mir leid," sagte er, „daß ich den heutigen Tag nicht in so angenehmer Gesellschaft verleben kann, aber ich habe ein kleines Geschäft im nächsten Städtchen und bitte Fräulein," hierbei wandte er sich mit einer Verbeugung an Montinen — „deshalb mir die Erlaubniß zu ertheilen, den Nachmittag wegbleiben und mein Pferd mitnehmen zu dürfen. Ich werde zum Abend mit Shawl und Tuch auf den Rückgang des Fräuleins warten."

„An meiner Erlaubniß soll es Dir nicht fehlen," antwortete tief erröthend Montine, da sich ein Strahl des Mißtrauens in ihr Herz schlich, „wenn Papa Deiner nicht bedarf, so nehme ich Deine Dienste erst heut Abend in Anspruch."

Berthold dankte und empfahl sich, indem er Peter bei der Hand nahm und mit vor die Thür zog.

„Warum mußtest Du heut grade nach der Stadt? so nothwendige Geschäfte kannst Du unmöglich haben, daß Du unsertwegen nicht hättest diesen Ausflug verschieben können!"

Berthold lächelte: „Wenn ich nun eines Mädchens halber nach der Stadt reiten wollte?" Berthold mußte ein großer Menschenkenner sein, daß er an Peter diese Frage richtete. Mehr bedurfte es nicht, sich bei dem Verliebten zu entschuldigen, denn nun stand es in den Augen Peters fest, daß Berthold auch ein Mädchen gefunden habe, dem er Treue gelobt, und mit der er den heutigen Nachmittag verleben wolle. Dies rechtfertigte also das Wegbleiben des Freundes in seinen Augen vollkommen. Er drückte Berthold die Hand und wollte eben ins Zimmer zurückkehren, als ihn Jener mit den Worten zurückhielt:

„Nur nicht so eilig, mein Freund; ich muß Dir erst noch Etwas aushändigen, was zu gleicher Zeit ein Geschenk für Marien sein wird."

Mit diesen Worten ließ Berthold in Peters Hand einen großen Brief gleiten und entfernte sich eiligst, indem er vor sich halb lächelnd halb trübe hinmurmelte:

„Ja, eines Mädchens wegen muß ich nach der Stadt, doch mich ruft nicht die Liebe zu ihr, sondern ihr Stolz treibt mich von ihr. Schütze mich der Himmel vor der bittern Erfahrung, daß die Liebe kein Naturgewächs, sondern eine Treibhauspflanze ist, die das traurige Messer der Universalgärtnerin, Civilisation, nur auf gleichartige Gewächse pfropft, ohne die Vorzüge der Natur zu beachten und nur die Fremdartigkeit, die Uebertreibung berücksichtigend."

Er ging düster nach dem Schlosse zurück und nachdem er sich bei seinem Herrn die Bestätigung des ertheilten Urlaubs geholt hatte, warf er sich auf sein Pferd und ritt langsam dem Städtchen zu, oftmals seine Augen nach dem Dörfchen zurückwendend, wo er unter dem niedrigen Dache einer schmutzigen Hütte die Personen wußte, die seinem Herzen nahe standen und die er heut fliehen mußte, um einem Vorurtheil, dem Rangstolz, einen traurigen Tribut zu zahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 21. März 1853.

Seit 40 Stunden schneet es ununterbrochen fort und die streckenweise schon lückenhaft gewordene Schlittenbahn ist wieder völlig hergestellt. Die Posten müssen sich, um nur fortzukommen, theilweise auch wieder der Schlitten bedienen. Der gestern zu Warmbrunn abgehaltene Palmsonntag-Markt wurde sehr durch das Schneewetter gestört; es fehlte natürlich an Tausenden von Fußgängern aus der Umgegend, daher dürften die Verkäufer vielen Nachtheil erlitten haben. Schlitten waren so viele da, daß die Pferde nicht vollständig Unterkommen fanden, aber das heitere Leben auf den Marktplätzen, das die fröhliche Menschenmasse darbietet, ward vermißt.

(Verspätet.)

Bericht über die Wirksamkeit des Vereines zu nützlicher Beschäftigung armer Kinder in Friedeberg am Queis vom Jahre 1852.

Unser Verein hat im verflossenen Jahre sein 10. Lebensjahr zurückgelegt und ist in demselben in alter Weise unausgesetzt thätig gewesen. Möchten wir auch klagen, wenn wir auf die bedeutende Abnahme seiner Mitglieder sehen, deren Zahl in gedachtem Jahre von 117 auf 72 herabgesunken ist, und auf die nicht unbedeutenden Reduktionen in den Beiträgen mancher der noch treu gebliebenen, daß die erste Liebe gewichen sei, welche den Verein vor 10 Jahren ins Leben rief, so wollen wir dies doch nicht thun, sondern den Zeit- und Ortsverhältnissen Rechnung tragen, welche das Eine und das Andre wenigstens bei den meisten Mitgliedern veranlaßt haben mögen. Es ist gewiß, daß jene in ihren Rückwirkungen nach allen Seiten hin schmerzlich empfunden werden, auch wir haben ihre Einflüsse nicht erst im vergangenen Jahre wahrgenommen, der ruhige Beobachter aber stößt, wenn er dieselben berücksichtigt, unter deren Fittige man sich jetzt gern flüchtet, mit denen man sich vor der Welt entschuldigt und vor sich selbst zu rechtfertigen sucht, auf mancherlei Widersprüche. Denn wer kann sichs verbergen, daß man sich vielfach zurückzieht, wo es sich um Opfer christlicher Liebe handelt, während man da, wo es gilt der vergänglichen Freude und Lust zu opfern, die Linke gar oft nicht wissen läßt, was die Rechte ausgiebt, was doch vor allen Dingen da der Fall sein sollte, wo es gilt dem drohenden Verderben nach Kräften vorzubeugen. Der Ortsverhältnisse gedenkend, welche auf unsern Verein in obgedachter Weise einwirkten, so war dies zunächst der Fall, als vor Jahr und Tag ein sogenannter „Armen-Verein" gebildet wurde, durch welchen die Bettelei auch der Erwachsenen abgeschafft werden sollte. Mehr aber geschah dies, als im vorigen Jahre, da durch jenen Verein nicht erzielt worden war, was zu erzielen man gehofft hatte, die Obrigkeit zu besserer Organisation des Armenwesens zur Einführung einer Kommunalsteuer schritt. Infolge dessen haben wir uns genöthigt gesehen, wenn wir unsre Thätigkeit nicht in sehr wesentlicher Weise reduciren sollten, zur Deckung der bedeutenden Ausfälle die Unterstützung der Obrigkeit in Anspruch zu nehmen, und haben wir auch bereits nicht blos die erfreuende Zusage der Deckung der Ausfälle im laufenden Jahre bis zur Höhe von monatlich 2 Rthlr., sondern den besagten Beitrag bereits selbst empfangen.

Trotz der vorgedachten mannigfaltigen Schwierigkeiten haben wir dennoch im vergangenen Jahre eine nicht unbedeutende Anzahl von Kindern mit Stricken und Troddeln schafwollener Strumpfwaaren, so wie mit Spulen baumwollenenen Garnes beschäftiget. Ihre Zahl belief sich am Schlusse des Jahres auf 64, nämlich 30 Knaben und 34 Mädchen, im Alter von 6—14 Jahren stehend. Die Arbeit haben uns mehrere der hiesigen Strumpfmachermeister und Handelsleute geliefert. Den letztgedachten Beschäftigungszweig müssen wir jedoch für jetzt aufgeben, da er die Kinder nicht anhaltend beschäftigt und daher auch nicht lohnend genug ist; denn während durch ihn nur 3 Kinder an einem Orte — und zwar nicht ohne Unterbrechungen — beschäftigt werden konnten, geschah dies ununterbrochen mit den übrigen an 50 verschiedenen Orten. Für 55 von ihnen wurde aus den Vereinsmitteln das Lehrgeld entrichtet, von den übrigen geschah dies aus ihren eigenen Mitteln.

An Arbeit ist geliefert worden: 1., gestrickt wurden 4646 Paar Socken, 1696 Paar Socken, 1969 Paar Handschuhe, 2., gedroddelt wurden 75 Paar Strümpfe, 40 Paar Handschuhe, 3., gespult wurden 21400 Schneller (40 Schn. = 1 Pfd.)

Dafür haben die Kinder an Arbeitslohn empfangen 321 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. Die Einnahme aus den monatlichen freiwilligen Beiträgen ergab 101 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pfennige, die außerordentliche 31 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., so daß sich die Gesammteinnahme auf 454 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. belief. — Die Ausgabe betrug außer dem bereits gedachten Arbeitslohne an Lehrgeld 99 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf., außerordentlich 18 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf., zusammen also 439 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.

Auf unsre Bitte wurde es uns durch die Mildthätigkeit vieler unsrer Mitbürger möglich, den oben gedachten 55 Kindern, als den ärmsten, am ersten Weihnachtsfeiertage Abends in festlicher Weise, wie bisher alljährlich, wieder eine reichliche Christbescheerung zu veranstalten, bestehend in Kleidungsstücken aller Art und andern nützlichen Gegenständen.

Dankbar preisen wir Gott, durch den wir bisher und zu dessen Ehre wir thätig gewesen sind. Seinem Schutz und Schirm empfehlen wir das durch 10 Jahr von ihm gesegnete Werk. Unter dem Hinblick und festen Vertrauen auf ihn wollen wir fortsetzen, was wir mit ihm begonnen haben.

Friedeberg a. Q., den 8. März 1853.

Der Vorstand des Vereins zu nützlicher Beschäftigung armer Kinder.

Friedemann, 2. Pred. u. Rect. — C. Fuchs, Caplan. — Hasenmüller, Färber. — Scheer, Sattler.
Scholz, Strumpffabr. u. Handelsm. — Tietze, Kaufmann.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 62,279, ein Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 29,008, ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 46,886, ein Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr.

29,018, ein Gewinn von 400 Rthlr. auf Nr. 58,283, 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 12,250. 21,856. 46,976 und 67,049, und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 12048. 21,688. 29,518. 33,651. 34,077. 49,034. und 58,642. Berlin, den 16. März 1853.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 61,536; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 3772 u. 17,740; ein Gewinn von 1000 Rthlr. fiel auf Nr. 47,370; 2 Gewinne zu 400 Rthlr. fielen auf Nr. 7126 und 82,197; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 22,366. 24,850 und 30,941, und 8 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 14,022. 36,336. 55,810. 62,343. 64,548. 69,861. 80,534 und 81,748.

Berlin, den 17. März 1853.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

1293. Allen meinen entfernten Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine Frau den 17. d. M. von einem gesunden Mädchen entbunden wurde.

Podrosche, den 18. März 1853.

Cantor und Lehrer Model.

1332. Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich entfernten Freunden und Bekannten hiermit an, daß meine geliebte Frau am 19. d. M. von einem Mädchen glücklich entbunden wurde, welches jedoch in Folge großer Schwäche bald wieder verschieden ist.

Görisseiffen. A. Wiedermann.

1302. **Nachruf**

der am 23. März 1852 zu Modelsdorf entschlafenen

Frau Auguste Ernestine Tippolt, gebornen Tippolt,

gewidmet.

Der Tag der Trauer kehret heut' Euch wieder,
An welchem sich, von Gott herabgesandt,
Des Todes Engel zu Euch senkte nieder
Zu rauben Eurer Liebe theures Pfand,
Und die so reine Freude Eurer Herzen
Zu wandeln in die nie geahn'ten Schmerzen.

Kannst Du, o Gott! so schnell Dein Antlitz wenden?
Wenn heut' in seiner Freundlichkeit es strahlt;
Darf morgen schon dann unser Friede enden?
Da Klage wohnen, wo heut' Freude wallt? —
Mit tiefem Dunkel mußt Du Deinen Willen
Dem Sohn des Staubes weise oft verhüllen! — —

Wer hat wohl je den süßen Trost empfunden,
Der einer Mutter Seele tief bewegt,
Ist sonst ihr alles Lebensglück geschwunden, —
Wenn Kindestreu' sie nur durchs Leben trägt;
Wenn in des Kindes lieblichem Entfalten
Die Zukunft ihr sich heller will gestalten. —

So ward der schwergeprüften Mutter Wonne
Auguste, sie, der Jungfrau'n holde Zier;
Und höher stieg des neuen Glückes Sonne,
Da als Verlobte nun, als Gattin ihr
Die theure Tochter glückerfüllt sich zeigte,
Zuletzt entzückt im Arm den Enkel neigte. —

Doch weh! es schwand gleich einem süßen Traume
All dieser Glanz der Freude schnell dahin! —
Es ruht in stillen Grabes dunkelm Raume
Die Tochter jetzt, mit ihr die Enkelin!
Gebrochen Mutterherz! Ach Deinem Hoffen
Steht nicht mehr **diese**, — **jene** Welt nur offen.

Empor zu ihr laß Deinen Blick sich heben,
Wo die Verklärte Deiner harrend weilt.
Es steht ja treu zur Seite Dir im Leben,
Der innig Schmerz und Trauer mit Dir theilt,
Er, der wie Du zum Glücke schien erkoren,
Und der sein Glück im Grabe hat verloren.

1328. **Denkmal der Liebe**

unsers unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Johann Gottlieb Kiehlmann,

gewes. Groß- u. Freibauergutsbesitzer zu Ober-Würgsdorf,

gestorben den 8. März 1853,

in einem Alter von 44 Jahren 3 Monaten 23 Tagen.

So war's umsonst? — Nichts konnte Dich uns retten;
Es war umsonst der Liebe heißes Flehn;
Sie mußt' in's tiefe, dunkle Grab Dir betten,
Und Freud' und Glück mit Dir versinken sehn. —

O Du mein treuster, bester Freund hienieden,
Mit Deinem stillen, frommen Christensinn!
Wie bist Du mir — ach viel zu früh — geschieden!
Verlassen ich mit meinen Waisen bin.

Wie warst Du treu als Bruder, Gatt' und Vater!
Wie sorgtest Du für unsrer Kinder Glück!
In Wort und That ein Helfer, ein Berather,
Erfreut' uns stets Dein liebevoller Blick.

Hoch stand sie noch, die Sonne Deines Lebens;
Doch, viel getrübt von Krankheit, Leid und Schmerz,
Sank sie in Nacht; und hofften wir vergebens
Auf Deine Kraft: Es brach Dein treues Herz. —

O schlafe sanft! Dein Kampf ist ausgerungen;
Du bist gelangt zum sichern Friedensport;
Dein Geist, entfesselt, hat sich aufgeschwungen
In's Reich des Lichts; und lebt nun selig dort.

Ein schönrer Tag ist dort Dir aufgegangen;
Und Gottes Rath, den hier wir nicht verstehn,
Und der uns jetzt mit dunkler Nacht umhangen,
Wirst Du verklärt im Licht des Himmels sehn.

Uns, Sel'ger! wirst Du unvergeßlich bleiben;
Tief gräbt Dein Bild in unser Herz sich ein,
Bis man auch uns in's Todtenbuch wird schreiben,
Bis wir auch ruhn in unsrer Lieben Reih'n.

Wir schaun Dir nach; — dort, über'm Grabe drüben
Ist's licht und schön; — dort führt uns Gottes Hand
Von neuem zu die hier beweinten Lieben
Zum ew'gen Bund' im sel'gen Heimathsland.

Die Hinterbliebenen:
Johanne Beate Kiehlmann, geb. Hoppe, als Gattin.
Johanne Ernestine, Carl Gottlieb, } als Kinder.
Johanne Christiane Opitz, geb. Kiehlmann, als Schwester.
Gottlieb Opitz, als Schwager.

1322. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg Montag den 28. März, Vormittags 9½ Uhr.**
Der Vorstand.

1331. **Berichtigung.**
In der Bekanntmachung wegen frisch gebrannten Kalkes in hiesiger Kalkbrennerei vom 14. d. M. hat sich in Betreff des Preises ein Irrthum eingeschlichen. Richtig muß es dort heißen: der preußische Scheffel kostet 6 Sgr. und bei Entnahme von zehn Scheffeln wird der elfte freigegeben.
Dom. Hermsdorf bei Goldberg, den 17. März 1853.

Literarisches.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandl. zu haben (Hirschberg bei Nesener, Lauban bei Köhler, Löwenberg bei Koblitz, Landeshut bei Rudolph u. Jauer bei Hiersemenzel):

Die Korbbienenzucht.

Eine kurze, deutliche Anweisung, die Bienen in Strohkörben naturgemäß und vortheilhaft zu behandeln, alle Arten von Strohstöcken, sowohl für ein Volk, als auch für mehr Völker, mit ganz besonderer Berücksichtigung der Dzierzonschen Methode, anzufertigen und die Bienenkolonien auf einfache, kunstlose und doch sichere Weise mit Erfolg zu vermehren; nebst Andeutungen der Beschäftigungen des Bienenzüchters in jedem Monat des Jahres. Nach vieljähriger eigener Erfahrung bearbeitet von F. O. Rothe, Lehrer zu Alttschau in Schlesien. Mit 41 Abbildungen. 8. eingebunden 16 Sgr.

1356. Von der bei Engelhorn u. Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden. Preis vierteljährlich ½ thlr.

ist die erste Nummer des 2ten Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, sowie auf das verflossene Quartal und die früheren Jahrgänge von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von E. Nesener und A. Waldow in Hirschberg.

1359. ✉ z. M. a. H. d. 24. III. h. 6 Instr. ✉

1345. **Musikalisches.**
Ostermontag den 28. März, Abends ½ 8 Uhr, wird im hiesigen Schießhause zur Aufführung kommen:

„Ein Sängertag,"

das ist ein Cyclus von 13 Gesängen für Männerstimmen, mit Declamation, von Franz Abt.
Entrée 2½ Sgr.
Es ladet dazu ergebenst ein
Der Männergesang-Verein.
Friedeberg a. Q., den 20. März 1853. Parke.

1319. Mittwoch den 30. März, Nachmittags 4 Uhr, tritt, behufs Einübung der Piecen fürs nächste schles. Gesangfest, der Männergesangverein in Wernersdorf im Zoll-Kretscham wieder zusammen und ersucht um recht zahlreiche Betheiligung dabei. Knorrn.

1299. Die Weißgerber-Innung hält ihr nächstes Quartal den ersten Montag nach Ostern, als den 4. April, Nachmittags 2 Uhr, ab, wozu sämmtliche Innungsgenossen hiermit freundlichst eingeladen werden.
Hirschberg, den 18. März 1853.
Der Vorstand.

1312. Den geehrten Mitgliedern der Rade- und Stellmacher-Innung wird bekannt gemacht: daß die hohe Bestätigung unserer Innungsstatuten erfolgt ist und das nächste Quartal Dienstag den 29. März im deutschen Hause abgehalten wird, wozu alle Innungsgenossen hierdurch freundlich einladet:
Warmbrunn, den 23. März 1853.
Der Vorstand der Stellmacher-Innung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

702. **Bekanntmachung.**
Am 1. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserem Sitzungs-Zimmer auf folgende 30 Stadtobligationen

Nr. 897.	Nr. 902.	Nr. 907.	Nr. 912.	Nr. 917.	Nr. 922.
= 898.	= 903.	= 908.	= 913.	= 918.	= 923.
= 899.	= 904.	= 909.	= 914.	= 919.	= 924.
= 900.	= 905.	= 910.	= 915.	= 920.	= 925.
= 901.	= 906.	= 911.	= 916.	= 921.	= 926.

die Valuta zurückzahlen.
Die Inhaber dieser Obligationen, deren Verzinsung mit dem 1. April d. J. aufhört, haben selbige nebst den dazu gehörenden 4 letzten Coupons in diesem Termine zurück zu geben. Hirschberg, den 9. Febr. 1853.
Der Magistrat.

(Nebst Beilage.)

1315. **Post-Beförderung für Päckerei-Sendungen**
zwischen
Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Amerika u. s. w.

Durch Verträge, welche vor einiger Zeit zwischen der Preussischen Post-Verwaltung und der General-Direktion der Königlich Belgischen Posten und Eisenbahnen, ferner zwischen der Letzteren einerseits und der Französischen Nordbahn-Gesellschaft, sowie der Britischen und Continental-Agentur von Piddington in Brüssel und Friend in Dover, andererseits, abgeschlossen worden sind, ist die Preussische Post-Verwaltung in den Stand gesetzt, Paket-Sendungen nach **Belgien, Frankreich, Grossbritannien** und solchen Ländern und Plätzen, nach welchen von England aus regelmässige Dampfschiffs-Verbindung besteht, als: nach **Spanien, Portugal, Amerika, Indien u. s. w.,** unmittelbar zur Beförderung an die Adressaten zu übernehmen.

Die Vermittelung der Preussischen Post-Verwaltung kann nicht allein bei Sendungen aus Preussen selbst, sondern auch bei Sendungen aus anderen Deutschen Staaten eintreten, welche bei den dortländischen Post-Anstalten zur Post gegeben werden.

Nach **Belgien** selbst, sowie nach **Frankreich** können **Päckereien aller Art** bis zur Grösse **eines Kubikmeter** (32⅓ Kubik-Fuss Rheinl.), ferner **Geld-** und **Werth**-Sendungen ohne Beschränkung des Werthes, angenommen werden. Nach **Grossbritannien** und den **weiterhin belegenen Ländern** werden **nur Muster-Pakete,** deren Werth nicht zu einem bestimmten Betrage declarirt ist, jedoch ohne Beschränkung des Gewichts und des Umfanges, ferner **Pakete mit Büchern** und **gedruckten Sachen** bis zum Gewichte von 20 Pfund, und **Pakete** mit solchen **Gegenständen,** die für den **persönlichen Gebrauch** des Adressaten, und nicht zum Verkauf bestimmt sind, in kleinen Quantitäten, endlich Waaren-Pakete bis zum Werthe von 5 Liv. Stl. (33 Thaler Pr.) zur Beförderung zugelassen.

Jedes Colli muss mit deutlichen Buchstaben oder Zahlen und dem vollständigen Namen des Bestimmungsortes bezeichnet, der Weite des Transports entsprechend emballirt und dergestalt versiegelt sein, dass die Siegelabdrücke deutlich hervortreten. Die Begleit-Adressen sind in französischer Sprache abzufassen. Die Päckereien nach **Belgien** selbst können von **verschlossenen Adressen** (Briefen) bis zum Gewichte von 1 Loth (15 Gramms), die **weiterhin** bestimmten Sendungen hingegen nur von **offenen** Adressen begleitet werden. Im Innern der Collis dürfen sich Briefe nicht befinden.

Ausser der Begleit-Adresse sind den Sendungen in französischer Sprache abgefasste Zoll-Declarationen mitzugeben, welche bei den **über Belgien hinaus** bestimmten Sendungen in **zwiefacher** Ausfertigung vorhanden sein müssen.

Die betheiligten Verwaltungen und Agenturen bieten für die ihnen übergebenen Sendungen die schnellsten Beförderungs-Gelegenheiten. Die Einrichtungen sind sowohl in Preussen, als auch in Belgien, so getroffen, dass jeder Aufenthalt für die Sendungen zum Zwecke der Umspedition vermieden und dass die Zoll-Abfertigung an der Grenze während des Durchganges der Züge bewirkt wird. Auch sind die Portosätze so gering als möglich gestellt. Das Porto bis zur Preussisch-Belgischen Grenze wird, je nachdem die Sendungen im Preussischen oder in anderen Deutschen Postbezirken zur Post gegeben sind, nach dem Preussischen oder nach dem Vereins-Fahrpost-Tarife berechnet. Dieses Porto kann bei allen Sendungen, nach der Wahl der Absender entweder vorausbezahlt oder von den Empfängern eingehoben werden. Eine Vorausbezahlung des Porto **von der Preussisch-Belgischen Grenze ab** ist dagegen nur zulässig bei Päckereien aus Preussen, die nach Belgien selbst bestimmt sind (mit Ausschluss der Geld- und Werth-Sendungen), ferner bei Proben-Sendungen aus Preussen nach Frankreich, nach Grossbritannien und den weiterhin belegenen Staaten. Sofern die Post-Anstalten sich nicht in der Lage befinden, dieses Porto im Voraus bis zu dem Bestimmungsorte berechnen zu können, — was bei Sendungen bei den nicht an der Eisenbahn belegenen Orten Belgiens, ferner bei Proben-Sendungen nach Frankreich, die nicht nach einem der Orte: Amiens, Boulogne, Calais, Douai, Dunquerque, Lille, Paris und Valenciennes bestimmt sind, endlich bei Proben-Sendungen nach überseeischen Staaten, der Fall ist, — wird das fehlende Porto entweder vom Empfänger erhoben, oder nachträglich vom Absender eingezogen, vorausgesetzt, dass Letzterer sich bei Aufgabe der Sendung zu dessen Nachzahlung schriftlich verpflichtet. — In ähnlicher Weise kann auch bei Sendungen der obigen Art, welche in anderen Deutschen Vereinsstaaten, als Preussen, entsprungen sind, das Porto von der Preussisch-Belgischen Grenze bis zum Bestimmungsorte nachträglich von den Absendern erhoben werden, wenn Letztere eine schriftliche Verpflichtung zu dessen nachträglicher Berichtigung abgeben. Berlin, den 1. März 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Dank.

1316. Bei dem Vorhaben einer Verschönerung unsres Kirchhofes, haben wir uneigennützige Bereitwilligkeit und freundliche Unterstützung gefunden, deshalb wir uns veranlaßt finden, hiermit „Einen öffentlichen Dank" auszusprechen, zunächst dem Herrn Stadtbrauermeister Gruner, für die unentgeltliche Ueberlassung des bis jetzt angefahrenen Sandes, eben so auch einen freundlichen Dank den Pferdebesitzern hiesiger Stadt, welche in 176, gleich Denen der Gemeinden Straupitz in 85, Gotschdorf in 83, Cunnersdorf in 57, Grunau in 12 Fuhren so gütig waren, den Sand freiwillig anzufahren.

Eine ähnliche Freundlichkeit zu unsrer Gnaden-Kirche hoffen wir noch von Denen sich nicht Betheiligten, indem dafür noch viel zu thun übrig bleibt.

Hirschberg am 20. März 1853.

Das evangel. Kirchen- und Schul-Collegium.
Troll. George. Scheller. Dausel. Rimann.
Du Bois. Tielsch. Menzel. Rieger.
Weissig. Seidel.

1295. **Bekanntmachung.**

Das Brau-Urbar, so wie der städtische Gasthof, werden zu Johanni d. J. pachtlos und sollen auf

den 26. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

im magistratualischen Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses auf anderweitige drei Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei der Brau-Urbars-Pacht eine Kaution von 100 Rthlr. und beim Gasthofpacht eine Kaution von 60 Rthlr. verlangt wird, so wie, daß die Wahl unter den Meist- und Bestbietenden, den verpachtenden Communen vorbehalten bleibt.

Schömberg, den 16. März 1853.

Der Magistrat.

229. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgericht zu Hirschberg.

Die den Müllermeister Elsnerschen Erben gehörige sogenannte Obermühle No. 595 zu Hirschberg, dem Materialwerth nach abgeschätzt auf 4940 Thlr. 25 Sgr., worauf jedoch 591 Thlr. 6 Sgr. jährliche Abgaben lasten, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich Diejenigen, welche an die sub Rub. III. Lit. A. für den Carl Friedrich Beyer eingetragenen 500 Thlr. Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 14. December 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

732. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Striegau.

Das früher dem Joseph Wolff, jetzt dem Gottlieb Seydel gehörige Restbauergut sub No. 58 des Hypothekenbuches zu Neu-Reichenau, Bolkenhainer-Kreises, gerichtlich abgeschätzt auf 1275 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Mai 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Striegau den 25. Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1243. **Holz-Licitation.**

Aus den Schlägen des Königl. Forstrevier Arnsberg pro 1853, sollen

am Donnerstag den 24. d. M., früh 10 Uhr,

im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden, wobei der vierte Theil des Steigerpreises sofort anzuzahlen ist: District Seifighübel: 11 Schock Weiden-Reifstäbe, District Gotteshilfe: 26½ Klfr. Fichten-Scheitholz, 8¾ Klfr. Knüppel, Distrikt Raupachs-Wald: 79½ Klfr. desgl. Scheite, 50 desgl. Knüppel, 1 Klfr. Birken-Scheitholz und 3¼ Klfr. Birken Knüppel. Die Brennhölzer sind sämmtlich an Abfuhrwege gerückt.

Schmiedeberg den 15. März 1853.

Königliche Forstrevier-Verwaltung. Encke.

1311. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die zu dem Major von Gillern'schen Lehngute sub No. 132 zu Michelsdorf gehörigen Ländereien im Flächen-Inhalt von 272 Morgen 45 [] Ruthen, bestehend aus Aeckern und Wiesen, sollen in termino:

den 4. April c., von Vormittags 9 Uhr ab,

in dem zum Gute gehörigen Wohnhause parcellenweise auf mehrere Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Etwaige Pachtlustige werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.

Liebau den 16. März 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1305. **Auktion.**

Dienstag den 29. März und folgende Tage, von früh 8½ Uhr an, soll von den Erben des hier verstorbenen Conrector Breßler in der Behausung desselben, Nr. 372, der größte Theil des Nachlasses, und noch andre Gegenstände, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Porzellan und Glaswaaren, Meubles und Hausrath, Kleidungsstücken, allerlei Vorrath zum Gebrauch, einer Partie Schlosserhandwerkzeug, Gemälden, Büchern und Musikalien, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Bemerkt wird, daß die Bücher, die größtentheils theologischen, geographischen, geschichtlichen und naturgeschichtlichen Inhalts sind, und die Musikalien den 30. März, von Mittag 2 Uhr an, vorkommen werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1853.

1286. **Auktions-Anzeige.**

Am 3. Osterfeiertage d. J., von früh Morgens 8 Uhr ab, findet im evangelischen Cantorhause zu Arnsdorf eine Privatauktion, bestehend in: Büchern, Musikalien und diversen Hausgeräthen, statt.

1310. **Auktion.**

Dienstag den 29. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, sollen in der hiesigen Brauerei einige goldene Ringe und geöhrte Dukaten, Zinn, viel **Leinenzeug** und **Betten**, über 100 Rrn. weibliche Kleidungsstücke und einige Möbels gegen baare Zahlung in preuß. Gelde versteigert werden.

Södrich, den 18. März 1853.

1351. **Die in Nr. 22 d. B. für den 30. März angezeigte Auktion in Tschischdorf findet erst den ersten April, von Nachmittag 2 Uhr ab, statt.**

Das Ortsgericht.

Zu verpachten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die hiesige Brau- und Brennerei, verbunden mit Schankgerechtigkeit, soll von Johanni d. J. ab in dem am

19. April, Vormittags 10 Uhr,

hier Amts anberaumten Licitationstermine anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu qualifizirte und cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, nach Abgabe ihrer Gebote, der Abschluß des Pachtcontractes — jedoch mit Vorbehalt der Wahl unter den Licitanten — erfolgen soll, mittlerweile aber die Pachtbedingungen jederzeit im hiesigen Wirthschaftsamte eingesehen werden können.

Ober Röversdorf bei Schönau, den 16. März 1853.

Das Wirthschaftsamt. 1254.

Brauerei-Verpachtung.

Die seit vielen Jahren, stets sehr frequentirte, eine Viertelstunde von der Kreis-Stadt Lauban, zu Bertelsdorf a. Q. belegene Brauerei, soll von Johanni d. J. ab, anderweit auf drei Jahre von dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte in termino: den 30. März c., Vormittags 9 Uhr, verpachtet werden, wozu kautions- und zahlungsfähige Brauer eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Einwilligung in den Zuschlag von dem Dominio Bertelsdorf abhängig. Die Verpachtsbedingungen sind in der Wirthschafts-kanzlei zu Bertelsdorf einzusehen und gegen Copialien Abschrift zu bekommen. 1313.

1342. **Eine Handlungsgelegenheit,**

vorzüglich gute Lage, am Buttermarkt Nr. 209 in Schweidnitz, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Die zu einem Specerei-Geschäft nöthigen Utensilien sind vorhanden. Näheres beim Administrator Klippel daselbst.

1335. **Verkauf oder Verpachtung einer Brau- und Brennerei.**

Die zu Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegene Dominial-Brauerei und Brennerei, mit Gasthofgerechtigkeit, soll aus freier Hand verkauft oder auf drei Jahre von Johanni ab anderweitig verpachtet werden.

Der Verkauf oder die Verpachtung kann vom 1. April 1853 ab jederzeit erfolgen. Das Nähere hierüber ist von jetzt an beim Wirthschafts-Amte von Nieder-Würgsdorf täglich in den Mittagstunden zu erfahren.

Danksagung.

1301. Bei Abholung meines Kindes aus der Heilanstalt des Herrn Monski, fühle ich mich verpflichtet Demselben öffentlich meinen Dank auszusprechen; ich nehme mein Kind gesund an Körper und Geist aus dieser Anstalt zurück. Das Kind war verkrümmt im Rücken, in Folge von Scrophel.

Friedrich Dato aus Crossen a. O.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1182. **Franz Thomaszeck,**

Maler in Hirschberg (am Burgthore Nr. 199), empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko mit geschmackvoller Zimmer- und Rouleaux-Malerei. Eben so beschäftigt sich derselbe mit dem Schilderschreiben und dem Oelanstrich, und verspricht bei der reellsten Bedienung solide Preise.

1306. Wohnungs-Veränderung.

Daß ich jetzt Reiflerstraße Nr. 114/115 wohne, und daselbst meine bisherigen Geschäfte unverändert fortführe, zeige ich hiermit ergebenst an. Goldberg, den 18. März 1853.

Emil Schmeißer, Kaufm. und concess. Pfandleiher.

1309. Elementar- und höheren wissenschaftlichen Unterricht ertheilt, auch Pensionäre nimmt an, sich allen das Geistige, als das eigentlichst Menschliche, pflegenden und bestens verherrlichenden Eltern mit unterthänigem Herzen empfehlend

R. Wiedemann,
der Philosophie Candidat;
vom 4. April d. J. ab wohnh. an dem kathol. Ringe, bei Herrn Lammert.

1329. **Bleichwaaren**

übernimmt zur Besorgung auf gute Natur-Rasenbleiche die Schnittwaaren-Handlung

Emil Geisler in Goldberg.

1311. Verklagter, Tischlermeister Gotttreu Jensch zu Alt-Reichenau, wegen öffentlicher Beleidigung des Klägers Feldmann durch den Druck, mit 3 rtl. Geldbuße oder im Unvermögensfalle mit 3 Tagen Gefängniß zu belegen und die Prozeßkosten zu tragen schuldig sei, dem Kläger auch zu gestatten, die Verurtheilung nach eingetretener Rechtskraft des Erkenntnisses in einer der 3 nächsten Nummern des Gebirgsboten bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Das vorstehende Erkenntniß ist in II. Instanz als durchaus angemessen erachtet worden.

Hartau bei Landeshut, den 17. März 1853.

P. Feldmann, Gastwirth und Tischler.

Segel- und Dampfschiffahrt nach Amerika!



Büreau zum Schutze der Auswanderer
von F. W. Geilhausen in Coblenz
(als selbstständig von der Königlichen Hochlöblichen Regierung genehmigt.)

Die Abfahrten via Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre und Liverpool finden durch ausgezeichnete Dreimasterpostschiffe I. Classe jeden Monat am 1., 6., 11., 15., 21. und 26. nach New-York, und im Frühjahr und Herbst jeden Monat 4mal nach New-Orleans resp. Galveston Statt. Die Cajüten- und Zwischendeckspreise für die schönen Dampfschiffe City of Manchester und City of Glasgow, von welchen jeden Monat ein Schiff (in circa 14 Tagen) nach Philadelphia (New-York) segelt, sind äußerst billig normirt und von mir ermäßigt worden. Durch die Errichtung eines eigenen deutschen Büreau's in Liverpool, vertreten durch meinen Bruder und Geschäftsführer, Herrn Heinrich Geilhausen, 10 Denison-Street daselbst, ist es mir möglich, allen Auswanderern, und selbst denjenigen Agenturen und Auswanderer-Vereinen, welche mit mir in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, die äußerst billigsten Ueberfahrtspreise notiren zu können, und zwar unter Zusicherung einer gewissenhaften und prompten Behandlung. Die Contracte müssen möglichst vier Wochen vor der Abreise abgeschlossen und die Auswanderer im Besitze der nöthigen Consense sein. Mein Prospectus (3. Aufl.) giebt jede wissenswerthe fernere Auskunft. —

Die Beförderung wird von jeder beliebigen Dampfschiff- und Eisenbahnstation ab übernommen.

Näheres unentgeldlich bei: **F. W. Geilhausen** in **Coblenz** und bei Herrn **E. Kraune** concessionirter Hauptagent in **Löwenberg**. 1304.

*

1297 **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Mit Schluß 1852 hat die Gesellschaft das 16te Jahr ihres ersprießlichen Bestehens zurückgelegt.

In diesem Jahre ergaben sich manche Todesfälle durch Cholera und andere Krankheiten; dennoch ist der gute Fortgang der Gesellschaft behauptet und sind die Anmeldungen und Aufnahmen gleichmäßig geblieben.

Es zeigte sich Ende 1852 ein versicherter Bestand von

7225 Personen mit Acht Millionen 390,200 Thalern,

so wie in dem Jahre 173 Todesfälle mit 227,700 Rthlr. angemeldet wurden. —

Eine gute Dividende des zurückgelegten Jahres steht den Interessenten erneuert in Aussicht.

Renten und **Kapitalien** werden gleichfalls versichert.

Geschäfts-Programme werden von den Agenten der Gesellschaft, so wie in unsrem Bureau, Spandauer Brücke Nr. 8 unentgeldlich ertheilt.

Berlin, den 15. März 1853.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: E. Schmidt;
„ Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
„ Schmiedeberg: Oswald Beer;
„ Landeshut: J. A. Kuhn;
„ Schweidnitz: Junghans & Endert;
„ Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm;
„ Goldberg: C. Goldnau;
„ Greiffenberg: J. G. Luge;
„ Löwenberg: Moritz Thiermann;
„ Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn: C. A. Du Bois in Hirschberg.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

1294. Das Protocoll der 32. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1853 folgender:

Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt	Thlr.	146,266,302	—	Sgr.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	„	211,789	14	„
In 1852 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen	„	190,752	2¾	„
Die Kapital-Reserve beträgt	„	10,000	—	„
Das Gewährleistungs-Kapital der Gesellschaft beträgt . . .	„	2,000,000	—	„

Die Gesellschaft gewährt nach §. 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Agenten zur Einsicht offen. Schmiedeberg im März 1853. **J. C. Ferd. Kertscher.**

1343. Zur Schles. Zeitung und zum Dorfbarbier sucht Mitleser der Lohndiener Auft auf der Salzgasse.

1288. **Unterrichts-Anzeige.**

Vom 1. April ab können wieder Schülerinnen antreten, welche Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten, so auch im Zeichnen erhalten können. Auch können noch einige Pensionärinnen angenommen werden bei der
verwittw. Lieutenant Meyerhausen,
Schulgasse Nro. 103.

1337. Ehrenerklärung.

Diejenigen injuriösen Aeußerungen gegen den Fuhrmann Kratzert und seine Ehefrau allhier, welche von mir ausgebracht worden sind, nehme ich hiermit öffentlich zurück, da ich mich schiedsamtlich mit ihnen verglichen habe.

Hartenberg, den 19. März 1853.

Der Schenkhausbesitzer Prokop.

1339. **Beachtenswerth.**

Der Kaufmann Th. Hiersemenzel in Hirschberg empfiehlt sich zur Uebernahme von Waaren und Artikeln jeglicher Branche, jedoch möglichst currenter, in Commission, so wie zu allen sich nur einigermaßen rentirenden Nebengeschäften und Beschäftigungen, unter soliden Ansprüchen.

1296. Eltern, welche ihre Söhne die hiesige Schule besuchen lassen wollen, finden für dieselben Wohnung und Beköstigung in No. 479 A, dem Gymnasio gegenüber, und ertheilt nähere Auskunft der Kanzlei-Assistent Thurm.

1318. Um irrigen Meinungen zu begegnen, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch an, daß ich mein Geschäft als Färber in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen, verbunden mit Druckerei, zu den möglichst billigsten Preisen nach wie vor betreibe, und bitte um geneigte Aufträge.

Warmbrunn, den 20. März 1853. C. Faustmann.

1205. Das Waschen, Bleichen und Modernisiren von Stroh- und Roßhaarhüten, so wie das Waschen von Blonden werde ich bestens besorgen und bitte um zahlreiche Aufträge. Zugleich bemerke ich: daß ich alle Arten Strohhüte nach neuster Façon und Bänder nach diesjährigen Dessins erhalten habe.

Lichtnecker, in der Stadt Rom.

Warmbrunn den 21. März 1853.

Verkaufs-Anzeigen.

1232. Das Haus auf der Hellergasse No. 988, mit Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann Troll.

Hirschberg, den 15. März 1853.

1075. **Häuserverkauf in Liegnitz.**

Die Gebäude, worin sich sonst die Post und die Posthalterei befanden, sind aus freier Hand für die Taxe von 7200 rtlr. zu verkaufen. Dieselben liegen am Kohlmarkt und an der Rittergasse, nahe am Markt, und eignen sich theils zum Ausbau, theils wegen der langen Hintergebäude zur Anlegung einer Fabrik.

Ebenso steht das Haus Nr. 235 am Kohlmarkt, worin sich die Schuttböden der Posthalterei befanden, für die Taxe von 5300 rtlr. zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner langen Fronte vorzüglich zum Ausbau, indem dieselbe, statt jetzt 6, mindestens 12 Fenster haben kann.

Soliden Kauflustigen können die Zahlungen sehr annehmbar gestellt werden. Näheres bei Fust in Liegnitz, Neuländel, schwarzer Bär.

1314. Ein Kretschamgut, 2 Stunden von Görlitz an einer Hauptstraße gelegen, mit sehr schönen massiven Wohn- und Stall-Gebäuden, wo ersteres 7 Stuben und einen großen Tanzsaal enthält, dabei auch die Schlacht-, Brenn- und Bäckerei-Gerechtsame besitzt und ein bedeutendes Forstrecht darauf haftet und 75 Morgen guten Acker und Wiesen hat, ist für den festen Preis von 7000 Rthlr. bei 1500 Rthlr. Anzahlung sofort theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Seilermeister Wetzold in Görlitz, Neißstraße, zu erfahren.

1228. Ich beabsichtige mein in Seebnitz im Lübner Kreise gelegenes Besitzthum, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem im Jahre 1842, nahe bei der Kirche neu erbauten, 2 Etagen hohen Wohnhause, enthaltend 7 Stuben und einen vollständig eingerichteten Kaufladen, so wie 2 Keller, Vorkeller, 2 Küchen, 4 geräumige Kammern und den nöthigen Bodengelaß, nebst dem in derselben Zeit neu erbauten Nebengebäude, enthaltend einen Pferdestall, sowie mehrere Holzremisen 2c. Dazu gehört ein beim Wohnhause circa 3/4 Morgen großer gut eingerichteter Garten, so wie ein ganz nahe liegender, circa 3 Morgen großer, im besten Culturzustande befindlicher Ackerfleck, nebst Wiese. Dieses Etablissement würde besonders einem Kaufmanne, da sowohl in dem früheren, als jetzt neuen Hause seit hundert Jahren dergleichen Geschäfte mit gutem Erfolge betrieben worden sind, zu empfehlen sein, als wie auch einem promov. Doctor medicinae, da der Ort zwei Meilen von jeder Stadt entfernt ist und das Kirchspiel gegen 5000 Seelen zählt. — Die näheren Bedingungen ertheile ich auf portofreie Anfragen jederzeit. Haynau im März 1853.

Ferdinand Redtwig, Burgstraße Nro. 8.

1290. Mein Haus, worin 8 Stuben und ein Kramladen, nebst einem Gemüse- und Blumengarten, steht sofort ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Schriftliche Anfragen erbittet franco

W. Hirschfeld, Barbier.

Jauergasse bei Liegnitz, Nr. 33.

1292. **Gasthof-Verkauf.**

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Etablissements, stelle ich meinen in Schömberg an der Ecke des Ringes gelegenen, ganz neu eingerichteten Gasthof erster Klasse,

„zum goldnen Löwen"

genannt, zum Verkauf.

Die Hälfte des Kaufpreises belasse ich zur ersten Hypothek. An einem baldigen Verkauf ist mir um deshalb gelegen, weil ich mit dem 1. April den hiesigen Ort verlasse.

Hermann Kühn.

Schömberg den 16. März 1853.

Bäckerei- und Windmühlen-Verkauf.

1318. Meine in Schwerta bei Marklissa sub Nro. 251 nahe bei der Kirche gelegene, gut eingerichtete Bäckerei, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, in welchem 3 heizbare Stuben, nebst geräumiger Küche, Keller und Bodengelaß; auch einem Wirthschafts-, resp. Stallgebäude und Holzremise (Alles in sehr gutem Bauzustande), bin ich gesonnen baldigst zu verkaufen. Zu bemerken ist noch, daß die Schankwirthschaft seit länger als 50 Jahren darin betrieben worden ist.

Auch beabsichtige ich meine ohngefähr 500 Schritt von obiger Bäckerei gelegene, mit einem Mahlgange und einem Spitzgange versehene Bock-Windmühle, nebst dem dabei befindlichen Wohnhause (Alles im guten Bauzustande) veränderungshalber ebenfalls baldigst zu verkaufen.

Das Nähere können Kauflustige bei mir selbst erfahren.

Schwerta, den 15. März 1853.

August Maiwald in No. 233.

1231. Verkaufs-Anzeige.

Ein im Laubaner Kreise schön belegenes Wirthshaus, worauf Brenn-, Schlacht- und Backgerechtigkeit ruht, und 40 Scheffel Aecker gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen sind unter der Adresse H. St. poste restante Friedeberg a. Q. abzugeben.

1324. Eine massive Schmiede, die einzige im Dorfe, mit circa 17 Morgen guten Aeckern und Wiesen, so wie todtem und lebendem Inventarium, ist zu verkaufen für den Preis von 1400 Rthlr. Näheres ist zu erfahren bei

Salisch in Landeshut.

1206. **Beste Preßhefe**

empfiehlt A. Scholtz, lichte Burggasse.

1287. Vom 21. d. M. ab ist beim hiesigen Dominio wiederum frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben.

Boberröhrsdorf, den 17. März 1853.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Rent-Amt.

Menzel.

1244. Zwei Kutschen- als auch Arbeitspferde, gesund und brauchbar (Blauschimmel) 8 Jahr alt, 4 Fuß 6 Zoll hoch, deren Besitzer die ihm gehörige Ackerwirthschaft verkauft hat, stehen um deshalb in Schömberg, Kreis Landeshut, zum Verkauf. Den Verkäufer weiset die Exp. d. B. nach

1334. **Pariser Nähseide, englischen Hanf** und **Herrnhuter Zwirn** und **ächt englische Nähnadeln** erhielt wieder in bekannter Güte

Hirschberg. **A. Scholtz.** Schildauerstraße Nr. 70.

Sichere Hülfe — **Haupt-Verschleiß der Brust-Caramellen** — Brust-Leidenden.

à Carton 15 sgr. und 7½ sgr., schwächere à 3½ sgr.

1303. **Handlung *Eduard Gross* in Breslau, Neumarkt 42.**

(Aus der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 4. Februar 1853.)

Die Brust-Caramellen, welche bei Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau zu haben sind, haben in der Familie der Frau Justiziarius **Henke**, besonders bei der Tochter **Valentine**, so gute Wirkung bei einem nicht zu bezwingenden Husten gehabt, daß wir diese Brust-Caramellen ähnlich Leidenden aufs Beste empfehlen können und sich gewiß einer allgemeinen Weiterverbreitung erfreuen, wenn von der Vortrefflichkeit der Groß'schen Brust-Caramellen, besonders von den stärkeren à Carton 7½ Sgr., durch Gebrauch Ueberzeugung gewonnen worden ist, und dieserhalb der fortwährenden öffentlichen Empfehlung werth sind.

Breslau, den 3. Februar 1853. F. W. Faber, Zoll-Einnehmer a. D.

Diese Brust-Caramellen von **Eduard Groß** in **Breslau** sind bei Unterzeichneten **ächt** zu haben à Carton in chamois-Papier 15 Sgr., in blau 7½ Sgr. und in grün Glanz, schwächste Sorte, à 3½ Sgr. Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß" dreimal versehen. Diese Bezeichnung zum Schutz wegen Nachbildung.

Jeder Carton enthält auch noch die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley.

In Hirschberg Frau A. Spehr und Herr A. Günther.

In Charlottenbrunn	Herr Eduard Seiler.	In Striegau	Herr F. A. Fellendorf.
- Freiburg	- Herberger.	- Schweidnitz	- Sonne & Comp.
- Goldberg	- J. E. Günther.	- Schmiedeberg	- G. Röhr's seel. Erben.
- Greiffenberg	- W. M. Trautmann.	- Schönau	- Carl Beyer.
- Glogau	- Carl Linke.	- Schreibendorf	- E. Ludwig.
- Jauer	- F. Fuhrmann	- Waldenburg	- F. A. Mittmann.
- Landeshut	- Fr. August Naue.	- dito	- Robert Engelmann.
- Liegnitz	- F. Hädrich.		

1333. **Hüte und Mützen**

in neuster Façon und **größter Auswahl** empfiehlt

Hirschberg. **A. Scholtz.** Schildauerstraße Nr. 70.

Societäts-Dauermehl-Mühle

1245. # in Warmbrunn.

Zu dem bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir dem hochverehrten Publikum bestes, feinstes Weizen- und Roggenmehl zur gefälligen Beachtung und Abnahme, unter Zusicherung der zeitgemäßen, billigsten Preise.

Futtermehl und Kleie ist erst in einigen Wochen vorräthig.

Warmbrunn den **16. März 1853.**

Die Administration.

1357. In No. 34 zu Cunnersdorf sind 12 Centner Gartenheu zu verkaufen.

1289. Ein schöner Mahagoni-Kleiderschrank, kunstvoll ausgelegt, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1260. **Patent-**
Maschinen- und Wagen-Schmiere
bei Eduard Bettauer.

1347. **Kartoffeln-Verkauf.**
Auf dem Dominium Wiesa bei Greiffenberg liegen circa 150 Sack gute Kartoffeln zum Verkauf.

1338. **100 Ctnr. gutes Heu**
sind auf dem Dominial-Freigut zu Ketschdorf zu verkaufen.

1354. Acht Centner gutes Garten-Heu sind in der Kühn'schen Badeanstalt hierselbst zu verkaufen.

1327. Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen sehr geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß vom 21sten d. Mts. ab wiederum frischer Kalk, sowie Kalkasche zu den bekannten Preisen in unserer Kalkbrennerei zu haben ist.
Fuhrleute, welche Kalk nach Freiburg fahren wollen, finden bis zum Spätherbst Beschäftigung.
Alt-Röhrsdorf, den 20. März 1853.
N. Kühn,
Rendant der Lieutenant Letsch'schen,
früher Bauer Alex'schen Kalkbrennerei.

1356. **Schlesischer Industrie-Caffee.**
Von diesem Caffee nimmt man nach Belieben, ob man ein schwaches oder starkes Getränk genießen will, auf 1 preuß. Quart etwa ein Loth, kocht ihn wie den wirklichen Caffee, jedoch ohne allen Zusatz von indischem Caffe oder Cichorien, und trinkt ihn wie gewöhnlich mit Milch und Zucker.
Dieses aus vielen edlen Ingredienzien bestehende Fabrikat ist sowohl Kindern als auch Erwachsenen als das beste, nahrhafte, Gesundheit dienende Tassengetränk sehr zu empfehlen, namentlich aber in solchen Fällen, wo der indische Caffee der Natur nicht zusagt, oder ärztlich verboten wird, es kräftigt Brust und Lungen, erwärmt und stärkt den Magen, reinigt das Blut, verhindert Stockungen der Säfte u. Funktionen des Körpers; bewahrt somit vor Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, Auszehrung, Schwindsucht, und macht selbst hagere und blasse Leute blühend und wohlbeleibt.
Nur allein ächt zu beziehen aus der Fabrik
von F. W. Seuftleben,
in Kotzenau in Nieder-Schlesien.

Für Friedeberg a. Q. und Umgegend wird dieser schlesische Industrie-Caffe, das Pfund mit 5 Sgr., das ¼ Pfd. mit 1 Sgr. 3 Pf., nur allein verkauft bei C. A. Tietze.

1353. Aechte Dresdener Preßhefe, in ihrer Wirkung unübertroffen, empfiehlt das Pfund zu 12 Sgr., in Parthieen billiger Louis Pleßner in Jauer.

1300. Sechs Schock Schütten-Stroh stehen zu verkaufen beim Gutsbesitzer Schuster zu Ober-Warmbrunn.

1326 **Neuländer Dünger-Gips**
ist, zu dem vorjährigen Preise, stets zu haben in der Niederlage bei M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1344. Ein neuer viersitziger, leichter, bequemer und billiger
Schlitten
steht noch zu verkaufen bei
Ulich, Schmiedemeister. Aeußere Langgasse.

1319. **Heu-Verkauf.**
Auf meinem Gute zu Vogelsdorf, nahe bei Landeshut, liegen noch circa 200 Ctnr. Heu zum Verkauf. Es wird solches sowohl in größeren, als auch kleineren Partieen abgelassen. Windisch.

1325. Das Dominium Schreibendorf bei Landeshut hat ein Stämmchen junges Mutterschaafvieh zum Verkauf gestellt. Die Thiere sind nach der Schur zu entnehmen und für alle erblichen Krankheiten wird Gewähr geleistet.

1317. Ein breitspuriger, wenig gebrauchter, mit Druckfedern und eisernen Achsen versehener, moderner, einspänniger Spazier-Wagen ist zu verkaufen. Das Nähere ist in Nr. 424 zu Nieder-Schmiedeberg zu erfahren.

1352. Anzeige.
Das Kommissionslager der Dauermehl-Mühle zu Dreschburg, genannt Bergmühle, empfiehlt alle Sorten Mehl, Graupe, Brot und Semmeln zu den billigsten Preisen.
Maiwaldau, den 1. März 1853. Streit.

Daß der 2c. Streit in Maiwaldau ein Commissionslager von Mehl, Graupe, Brot und Semmeln aus hiesiger Mühle hat, bescheinigt die Administration.
Dreschburg, den 1. März 1853. Thiede.

Kauf-Gesuche.

1211. **Eimer-Butter,**
gute Qualität, kauft Berthold Ludewig.

1323. Kaufgesuch.
Zickelfelle kauft in großen Parthieen, wie auch im Einzelnen, zu den höchsten Preisen der Kaufmann A. Streit in Hirschberg, bei der evangel. Kirche.

Zu vermiethen.

1308. Es ist eine Stube für eine Person zu vermiethen in dem Hause Nr. 104, Schulgasse.

1353. In dem Hause Nr. 208, lichte Burggasse, sind im zweiten Stock 2 freundliche Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

1341. Einen ersten Violinist oder zweiten Clarinettist engagirt sofort Mon-Jean in Hirschberg.
Kann ein Dergleichen noch zu Ostern eintreten, würde es mir um so angenehmer sein.

1227. ☞ **Geschäftsreisende** für Kunstsachen werden bei guter Provision gesucht. Näheres auf frankirte Briefe vom Maler Jacob in Berlin, Klosterstraße No. 92.

Personen suchen Unterkommen.

1336. Ein Ladenmädchen, welche schon conditionirt hat, sucht baldigst ein Unterkommen.
Näheres ist in der Exped. d. Boten zu erfahren.

1330. Eine Wirthin sucht zum 1. April ein anderweitiges Unterkommen. Näheres sagt gratis
der Commissionair D. Härtel in Goldberg.

1350. Dienstgesuch.

Ein junger Mann, der als Kutscher und Hausknecht die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht als Wächter oder Forstläufer ein baldiges Unterkommen. Bemerkt wird: daß er und seine Frau der Land- und Viehwirthschaft zugethan sind. Näheres sagt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Geldverkehr.

1281. Auf ein ländliches Wirthshaus, an der Kunststraße gelegen, wozu etliche 30 Scheffel Acker und etwas Busch gehören, werden 3000 Thlr. zur ersten Hypothek zu Ostern gesucht. Der Werth ist 6500 Thlr.

1178. 450 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen und ertheilt hierüber Nachweis
der Gastwirth Köhler in Marklissa.

Gefunden.

1307. Ein junger, brauner Hühnerhund, mit weißgesprenkelten Läufen, hat sich zu mir gefunden. Derselbe kann, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren, abgeholt werden in der Seiffersdorfer Mühle zu Rohrlach bei Kupferberg. Rohrlach, den 19. März 1853.
Fuckner, Müllermeister.

1349. Gefunden

wurde ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund und ist selbiger gegen Insertionsgebühren nebst Futterkosten nach gehöriger Legitimation bei dem Bäckermeister Kupke zu Friedersdorf a. Q. in Empfang zu nehmen.

Verloren.

1358. Am Sonnabend Nachmittag, den 19. März, ist ein junger Hund, mittlerer Größe, weiß, mit schwarzen Flecken und schöner Ruthe, abhanden gekommen. Er trug ein messingnes Halsband, mit einem herzförmigen Schloß versehen, und die Nr. 163 darauf befindlich. Da dem Eigenthümer seit kurzer Zeit schon zum zweitenmal ein Hund fortgekommen, so steht zu vermuthen, daß er aufgefangen ist. Da nicht allein an dem Hunde selbst viel gelegen ist, sondern auch an der Kenntniß Desjenigen, der ihn aufgefangen oder gar getödtet haben könnte, so wird dem Ueberbringer des Hundes, oder dem darüber Auskunftgebenden eine angemessene Belohnung in Nr. 375 in Schmiedeberg zugesichert.

Einladung.

1340. Montag, den zweiten Osterfeiertag, findet in

Berbisdorf Konzert

und nachträglich Tanzvergnügen statt, wozu freundlichst einladet Schilling, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 19. März 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	8	—	2	3	—	1	14	—	1	—	—
Mittler	2	8	—	2	6	—	2	1	—	1	12	—	—	29	—
Niedriger	2	6	—	2	4	—	1	29	—	1	10	—	—	28	—

Schönau, den 16. März 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	7	—	2	4	—	1	16	—	—	29	—
Mittler	2	11	—	2	5	—	2	2	—	1	15	—	—	28	—
Niedriger	2	9	—	2	3	—	2	—	—	1	14	—	—	27	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 19. März 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$98\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$93\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{2}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	150	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{1}{12}$	G.
ito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{2}{3}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{5}{6}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	99	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{3}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	143	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$228\frac{1}{2}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$185\frac{3}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$94\frac{1}{3}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{1}{4}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$83\frac{7}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$122\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{1}{3}$	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	G.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	151	G.
London 3 Mon.	$6.22\frac{2}{3}$	Br.
dito k. S.	—	G.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.